Tabaf-Arbeiter

Erscheint Sonnabends. Redaktionsschlich Montags. Bezugspreis monatlich 40 & ohne Oringerlohn. Anzeigenpreis 33 & für die sechsgespattene Missimeterzeite. Redaktion, Expedition, Berlag: Bremen, An der Weide 20. Tel. Domsheide 2 07 80 Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes Schriftleitung : Ferbinand Dahms. Verantwortlich: für den redaktionellen Zeil Helnrich Boraz, für die Anzeigen Oswald Franz. Verlag : Deutscher Zabakarbeiter-Verdand, Ferdinand Hulung. Drud: J.H. Schmalfeldt & Co. Sämtlich in Bremen

Nummer 37

Bremen, 10. Geptember

Jahrgang 1932

Der 21. Verbandstag

bes Deutschen Sabatarbeiter-Berbandes wird hiermit zum 21. Nobember 1932, morgens 9 Uhr, nach Bremen, Nordstraße 45 (Boltshaus), einberufen.

Tagesordnung:

- 1. Ronstituierung des Verbandstages
- 2. Vericht des Vorstandes und Ausschusses
 - a) Allgemeiner Bericht (Berichterstatter: Ferb. Sufung, Bremen)
 - b) Raffenbericht (Berichterftatter: Johs, Rrohn, Bremen)
 - c) Ausschußbericht (Berichterstatter: Louis Schoene, Samburg)
- 3. Anträge zum Verbandsstatut (Referent: Johs. Rrohn, Bremen)
- 4. Die Lage der Weltwirtschaft (Referent: Wilhelm Eggert, Berlin)
- 5. Sonftige Anträge
- 6. Wahlen
 - a) bes Berbandevorftandes
 - b) bes Vorfigenden bes Verbandsausschuffes
 - c) bes Berbandsbeirates
 - d) ber Gauleiter.

Anträge an den Verbandstag fann jede Zahlstelle, ber Vorstand, ber Beirat und ber Ausschuß bes Verbandes stellen. Die Anträge ber Zahlstellen muffen von einer Mitgliederversammlung beschloffen werben.

Anträge, die in der gedruckten Vorlage zum Verbandstag Aufnahme finden sollen, mussen auf einem besonderen Vogen mit der Leberschrift "Anträge an den Verbandstag" dem Verbandsvorstand bis zum 22. Oktober zugestellt werden. Sachlich übereinstimmende Anträge werden bei der Veröffentlichung als ein Antrag behandelt. Vegründungen der Anträge werden nicht mit veröffentlicht.

Alle Anträge sind so zu halten, daß sie sich auf einen bestimmten Punkt der Sagesordnung bzw. auf einen bestimmten Paragraphen des Verbandsstatuts beziehen.

Die Wahl ber Delegierten und Ersahpersonen zum Berbandstag findet in der Zeit vom 23. bis 30. Oktober statt. Wahlprotokolle, Wählerlisten und Stimmzettel sind spätestens am 2. November an den Vorsigenden der Zentral-Wahlprüfungs-kommission, Wish. Wiemken, Bremen, In der Weide 20, einzusenden.

Die Namen der aufgestellten Kandidaten zur Wahl der Delegierten und Ersatpersonen müssen dem Verbandsvorstand mit genauer Abresse und Nummer des Wahlkreises bis zum 8. Oktober mitgeteilt werden.

Im übrigen find die Bestimmungen der Wahlordnung genau zu beachten.

Bremen, ben 5. September 1932.

Der Vorstand des Deutschen Sabakarbeiter-Verbandes 3. A.: Ferdinand Jusung.

Um ein Zigaretten= und Rauchtabakmonopol

Unter den Anträgen sozials, wirtsschafts und finanzpolitischer Art, die die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags gestellt hat, besindet sich auch der Entwurf eines Gesetzes über Staatsmonopole. Artikel I dieses Gesetzentwurfs, der das Zigarettens und Rauchstabakmonopol fordert, hat solgenden Wortlaut:

8 1

Das Reich errichtet ein staatliches Zigas rettens und Rauchtabakmonopol. Das Monos pol umfaßt die Herstellung und den Großs vertrieb von Zigaretten und Rauchtabak, einschließlich der Eins und Ausfuhr.

Das Monopol übernimmt sämtliche am 1. August 1932 in Betrieb befindlichen Herstellungsbetriebe. Der Entschädigung wird der tatsächliche Nutungswert zugrunde gelegt, mindestens aber das Fünfsache des durchsschnittlichen steuerlichen Reingewinns der letzten drei Geschäftsjahre.

Die Erträge aus diesen und den anderen Monopolen sollen in erster Linie für die Wiedererhöhung der Sozialseistungen auf den Stand vor der Notverordnung

vom 24. Juni 1932 Verwendung finden. Da unsere Stellungnahme zur Monopolfrage in der Tabakindustrie durch die einstimmig angenommene Entschließung des Nordhäuser Verbandstages gegeben ist, können wir im Augenblick darauf verzichten, näher auf vorliegenden Gesetzeichten, näher auf vorliegenden Gesetzeichten werden wir uns beschäftigen, sobald die Sache im Reichstag oder in einem seiner Ausschüffe zur Verhandslung kommt. Dann werden wir auch die Forderungen, die die Tabakarbeitersschaft bei der Einführung eines Zigaretstens und Rauchtabakmonopols zu stellen hat, mit allem Nachdruck vertreten.

Die Entschließung des Nordhäuser Ber-

bandstages lautet:

Der 19. Berbandstag des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes ist der Auffassung, daß sich die weitere Entwicklung des Wirtchastslebens in der Richtung der Gemeinwirtschaft unter fortschreitendem Abbau der Privatwirtschaft unter fortschreitendem Abbau der Privatwirtschaft vollziehen wird, und daß diese Umswandlung planmäßig betrieben werden muß. Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft der Tabakindustrie wird deshalb auch zebe Mahnahme unterstützen und fördern, die geeignet ist, die jetzige kapitalistische Wirtschaft zu ersetzen.

Wahlfreiseinteilung und Delegiertenzahl

Zum 21. Berbandstag sind in 54 Bahl- 18. Bahlkreis (Mennighüffen, Obernbeck, 37. Bahlkreis (Lahr): kreisen insgesamt 69 Delegierte und Baldorf, Blotho): 1 Delegierter und 69 Erfspersonen zu mählen, Welchem Wahlkreis die einzelnen Zahlstellen an- 19. Wahlkreis (Bad Effen, Bielefeld, gehören und wieviel Delegierte und Ersagpersonen in jedem Wahlkreis zu wählen sind, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht:

1. Wahlkreis (Hamburg): 4 Delegierte und 4 Ersatpersonen. 2. Wahlkreis (Bremen):

1 Delegierter und 1 Ersatperson.

8. Wahlkreis (Hannoper): 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

- 4. Wahlkreis (Achim, Braunschweig, Everode, Burgdamm, Goldenstedt, Bandersheim, Goslar, GroßeRhüden, Belmstedt, Herzberg, Hildesheim, Münchehof, Langwedel, Osterode, Scharmbeck, Seefen, Sulingen, Barel, Verden, Begesack, 1 Delegierter und 1 Ersatperson.
- 6. Wahlkreis (Bergedorf, Bredstedt. Celle, Echernförde, Geesthacht, Gifhorn, Blückstadt, Grevesmühlen, Beide, Igehoe-Wilster, Reumunster, Kiel, Lübech, Lübtheen, Reumunster, Parchim, Plon, Rellingen, Rends-burg, Rostock, Segeberg, Uetersen,

1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

8. Wahlkreis (Nordhausen): 2 Defegierte und 2 Erfatpersonen.

7. Wahlkreis (Treffurt): 2 Delegierte und 2 Ersatpersonen.

8. Wahlkreis (Brotterode) 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

9. Wahlkreis (Steinbach-Hallenberg): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

10. Wahlkreis (Allendorf, Bovenden, Duderstadt, Ermschwerd, Fürstenhagen, Gertenbach, Helmarshausen, Lichtenau, Sundelshaufen, Rl.-Almerobe, Münden, Moringen, Northeim, Oberode, Unterrieden, Uslar, Wigenhausen):

1 Delegierter und 1 Ersatperson.

- 11. Bahlkreis (Altmorschen, Eschwege, Sontra, Waldkappel, Rothenburg, Wanfried): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.
- 12. Bahlkreis (Arnftadt, Buttstädt, Coburg, Dingelstädt, Eisenach, Eisleben, Frankenhausen, Frankenheim, Fried-richslohra, Gebesee, Gr.-Breitenbach, Hannrode, Beiligenstadt, Belmershausen, Raltensundheim, Refferhausen. Kirchohmfeld, Mühlhausen, Neuftadt, Rudolftadt, Salzungen, Wingingerode):

1 Delegierter und 1 Ersapperson.

18. Wahlkreis (Bünde): 3 Delegierte und 3 Ersappersonen.

14. Wahlkreis (Lübbecke): 3 Delegierte und 3 Ersatzpersonen.

15. Wahlkreis (Minden): 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

16. Bahlkreis (Enger, Spenge): 1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

17. Wahlkreis (Löhne, Löhne-Bahnhof, Dennhausen, Spradow): 1 Delegierter und 1 Erfatperson.

1 Delegierter und 1 Ersapperson.

Burgsteinfurt, Herford, Neuenkirchen, Osnabrück, Kreuß-Oldendorf, Rhéda, Soest, Warendorf, Werther): 1 Delegi**erter und 1 Ers**ahperson.

20. Wahlkreis (Barntrup, Bentorf. Brake, Hagen, Hameln, Hohenhaufen, Lemgo, Leopoldshöhe, Löwensen, Oerlinghausen, Phrmont, Rinteln, Salzuflen, Schötmar, Sonneborn):

1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

21. Wahlkreis (Gießen): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

22. Wahlkreis (Trier): 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

28. Wahlkreis (Hanau, Rl.-Rrogenburg): 1 Delegierter und 1 Ersakperson.

Wildeshausen): 24. Wahlkreis (Alsfeld, Alzen, Bad Orb, Bingen, Burgfinn, Dillenburg, Frankfurt a. M., Fränk.=Crumbach, Geln= Mainz, hausen, König, Kreuznach, Mainz, Marburg, Reuses, Offenbach, Pfungstadt, Steinau, Wiesbaden): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

> 25. Wahlkreis (Machen, Undernach, Bochum, Briedel, Coblenz, Duisburg, Elten, Geldern, Goch, Hitdorf, Kal-denkirchen, Köln, Mülheim, Oberhausen, Orson, Rees, Rhendt, Zell): 1 Delegierter und 1 Ersatzerson.

26. Wahlkreis (Seidelberg): 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

27. Wahlkreis (München): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

28. Wahlkreis (Baden-Baden): 1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

29. Wahlkreis (Altlugheim, Hockenheim, Neulugheim, Reilingen): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

Wahlkreis (Bruchfal, Karlsruhe, Kirrlach, Deftringen, Philippsburg, 30. Wahlkreis Richen):

1 Delegierter und 1 Ersapperson.

- 31. Wahlkreis (Baiertal, Dühren, Eichtersheim, Hoffenheim, Kirchardt, Mannheim, Michelfeld, Mosbach, Mühlhausen, Tairnbach, Waldangelloch): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.
- 32. Wahlkreis (Seilbronn. Maienfels, Neuhütten, Pfaffenhofen, Schwäbisch-Hall, Untergruppenbach, Unterheinrieth): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

Bahlkreis (Biberach, Him): 33. Wahlkreis 1 Delegierter und 1 Ersakperson.

34. Wahlkreis (Bickenbach, Groß-Saufen, Seppenheim, Serrheim, Sördt, Kais ferslautern, Lachen, Lampertheim, Lorsch, Rülzheim, Spener, Zweis brücken):

1 Delegierter und 1 Ersatperson.

35. Wahlkreis (Ansbach, Bamberg, Bruck, Nürnberg, Regensburg, Landshut, Würzburg):

1 Delegierter und 1 Ersagperson. 36. Wahlkreis (Emmendingen, Freistett,

Gailingen, Offenburg): 1 Delegierter und 1 Ersatperson. 1 Delegierter und 1 Erfagperion.

38. Wahlkreis (Dresden): 5 Delegierte und 5 Ersakpersonen.

39. Wahlkreis (Frankenberg): 1 Delegierter und 1 Ersapperson.

40. Wahlkreis (Schöneck):

1 Delegierter und 1 Ersatperson.

41. Wahlkreis (Annaburg, Bernburg Calbe, Delitsch, Eilenburg, Erzlebeff, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Ora nienbaum, Oschersleben, Tanger munde, Torgau, Wernigerode, Berbit): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

42. Wahlkreis (Braunichswalde, Croffen, Elsterberg, Gera, Gößnitz, Kahla, Kanna, Lehesten, Lobenstein, Nasch hausen, Plauen, Pölzig, Konneburg, Schmölln, Tannenberg, Wurzbach, 3wickau): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

43. Wahlkreis (Altenburg, Leipzig, Lunzenau, Mügeln, Pegau, Penig, Wintersdorf, Wurzen, Zeith): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

44. Wahlkreis (Döbeln, Geringswalde, Leisnig, Mittweida):

1 Delegierter und 1 Ersatzperson. 45. Wahlkreis (Hartha, Waldheim): 1 Delegierter und 1 Ersatperson.

46. Wahlkreis (Bauten, Bischofswerda, Bretnig, Freiberg, Freital, Großen hain, Königsbrück, Löbau, Meißen, Obercunnersdorf, Oberottendorf. Dederan, Pirna, Seifhennersdo 1 Delegierter und 1 Ersatperson. Seifhennersdorf):

47. Bahlkreis (Bunglau, Goldberg, Görs lit, Halbau, Hannau, Jauer, Liegenitz, Muskau, Neufalz, Priebus, Schönberg, Schweidnitz, Sprott Striegau, Wohlau, Züllichau): 1 Delegierter und 1 Ersapperson. Sprottau,

48. Wahlkreis (Brieg, Frankenftein, Glat, Langenbielau, Oppeln, Peterswaldau, Peisterwitz, Ratibor, Steindorf, Strehlen, Wanfen):

1 Delegierter und 1 Ersatzperson. 49. Wahlkreis (Breslau, Märzdorf, Mis litsch, Neumarkt, Ohlau, Trebnit). 1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

50. Wahlkreis (Berlin): 2 Delegierte und 2 Erfatpersonen.

51. Bahlkreis: (Elbing, Braunsberg): 2 Delegierte und 2 Ersatpersonen.

52. Wahlkreis (Danzig, Marienburg): 1 Delegierter und 1 Ersatzperson.

53. Wahlkreis (Calau, Cottbus, Finfterwalbe, Forst, Franksurt a. d. D., Guben, Jastrow, Landsberg, Neus damm, Peitz, Schönlanke, Schwerin, Sommerfeld, Schwiebus, Spremberg, Stargard):

1 Delegierter und 1 Ersapperson.

54. Wahlkreis (Dahme, Fiddichom, Jüters bog, Luckenwalde, Neuruppin, Bafes walk, Potsdam, Prenzlau, Schwedt, Trebbin, Wittenberge, Woltersdorf, Wusterhausen):

1 Delegierter und 1 Ersatperson. Bremen, den 5. September 1932.

Der Borftand

des Deutschen Tabakarbeiter=Berbandes J. A .: Ferdinand Hufung.

Wahlordnung

§ 1. Wahlvorbereitung

Die Musichreibung ber Wahl von Delegterten und Erfatleuten ju Berbandstagen oder Rongreffen erfolgt durch den Berbands= vorstand im Berbandsorgan. Derselbe bestimmt die Wahlfreise, die Bahl der gu mählenden Delegierten und Erfahleute und die Woche, innerhalb welcher die Wahlen ftattaufinden haben.

Die Zahlstellenverwaltungen haben nach Ausschreibung der Wahl fofort die nötigen Borarbeiten jur ordnungsmäßigen Durch= führung berselben zu treffen, insbesondere bie Aufstellung der Kandidaten vorzubereiten; ferner den Wahltag und die Wahlzeit festzusegen und die Wahllofale und die Wahlleitung zu bestimmen und allen Mitsgliedern der Zahlstelle in geeigneter Weise bekanntzugeben.

§ 2. Randibatenvorichläge

Die Aufstellung der Kandidaten hat in einer Mitgliederversammlung zu erfolgen. Aufgestellt als Kandidaten tonnen nur Mitglieder des Berbandes werden, die ihre Berbandspflichten erfüllt haben (fiehe § 7 Abs. 1 der Wahlordnung).

Die Zahlstellenverwaltung ist verpflichtet, Ramen und Abreffen der vorgeschlagenen Randidaten dem Berbandsvorftand fpatestens bis zu dem im Wahlausschreiben fest= gesetten Tage mitzuteilen. Die Ramen aller rechtzeitig vorgeschlagenen Kandidaten werben, nach Wahlfreise geordnet, im Berbandsorgan veröffentlicht.

§ 3. Wahltag

Die Wahl muß an einem Tage innerhalb Berbandsvorstand festgesetten nom Mahlwoche vorgenommen werden. Die Zahl= ftellenverwaltung fest ben Bahltag einheit: lich für alle Wahlbezirke der Zahlstelle fest.

§ 4. Wahlzeit

Die Zahlstellenverwaltung hat die Wahl= zeit für alle Wahlbezirke der Zahlstelle ein= heitlich festzuseten, und zwar muß dieselbe fo bemeffen fein, daß es allen Mitgliedern möglich ift, in diefer Zeit ihr Wahlrecht ausüben zu können. Die Wahlzeit muß außer= halb der üblichen Arbeitszeit liegen. Bor oder nach der festgesetten Wahlzeit dürfen feine Stimmzettel angenommen werben.

§ 5. Wahllofal

In Zahlstellen, für die infolge ihrer räumlichen Ausdehnung ein Wahllofal nicht aus= reicht, hat die Zahlstellenverwaltung Wahlbezirte zu bestimmen und für jeden Bahlbezirk ein Mahllokal zu bestellen. Die Mahllotale muffen fich außerhalb der Betriebe befinden.

§ 6. Wahlleitung

Die Zahlstellenverwaltung bildet für die Zahlstelle die Wahlleitung. Wird in mehreren Wahllotalen gewählt, fo hat diefe die Pflicht, für jedes Wahllokal eine Wahlleitung von mindestens drei Bersonen ein= zuseten. Während der Bahlzeit muffen ftandig mindeftens zwei Berfonen ber Bahlleitung bei der Wahlhandlung zugegen fein.

§ 7. Wahlberechtigung

Icdes Berbandsmitglied, welches mit feinen Sauptkaffen- und Lotalbeiträgen nicht mehr als sechs Wochen restiert, ift mahlberechtigt. Durch Befreiung von der Beitrags= zahlung infolge von Invalidität, Krankheit gültig, die weniger Namen enthalten, als oder Arbeitslosigfeit oder durch Stundung Delegierte und Erfahleute im Wahlfreis ju den eigenen Hausbedarf auf 2359 a und ber Beiträge (§ 3 Biffer 6 bes Statuts) wählen find.

wird das Wahlrecht des Mitgliedes nicht beeinträchtigt.

Wählen fann ein Mitglied nur in ber Zahlstelle, wo es seine Beiträge entrichtet. Ein Mitglied, welches fich auf Manderschaft befindet, wählt in der Bahlftelle, wo es sich am Wahltage aufhält.

Jedes Mitglied fann fein Wahlrecht nur personlich ausüben und muß sich durch Bor= legung des Mitgliedsbuches baw. der Mitgliedsfarte ausweisen.

§ 8. Wählbarteit

Wählbar als Delegierte und Ersahleute find nur Mitglieder, die ihre Pflichten bem Verbande gegenüber erfüllt haben, von einer Mitgliederversammlung als Kandidat vor= gefchlagen und in der im Berbandsorgan veröffentlichten Kandidatenlifte enthalten sind.

§ 9. Wahlhandlung

Alle Wahlen find geheim und erfolgen mittels Stimmzettels.

Beim Eintritt in das Wahllofal ist dem wahlberechtigten Mitglied von der Wahl= leitung ein mit dem Stempel der Bahlftelle versehener Stimmzettel ju übergeben. Die Ausgabe von gedruckten (vervielfältigten) Stimmzetteln mit den Ramen aller aufge= stellten Kandidaten des Wahlfreises ist ju= läffig.

Die Namen aller im Wahlfreis aufge= stellten Kandidaten find den Wählern im Wahllofal durch Aushang oder in sonst ge=

eigneter Beife befanntzugeben.

Nachdem der Wähler die erforderliche Bahl von Namen auf den Stimmzettel geschrieben oder auf dem gedrudten (verviel= fältigten) Stimmzettel gestrichen hat, muß er ihn falzen und der Wahlleitung übergeben, die ihn fofort in einen dazu bereit= stehenden Behälter zu legen hat.

Der abzugebende Stimmzettel darf nur fo viele namen enthalten, wie Delegierte und Ersagleute im Wahlfreis zu mählen sind.

Das ausgeübte Wahlrecht ift dem Mitglied im Mitgliedsbuch zu bestätigen durch Abdrud des Bahlftellenftempels mit Beifügung des Datums des Wahltages.

Die Bahlleitung hat alle Personen, die ihr Bahlrecht ausüben, namentlich in eine Lifte aufzunehmen. Die Bahl ber abgegebe= nen Stimmzettel muß mit ber 3ahl der Namen auf der Lifte übereinstimmen.

§ 10. Feststellung des Wahlergebniffes Nach Beendigung der Wahlzeit erflärt die Wahlleitung die Wahlhandlung für geichloffen. Stimmzettel dürfen nach diefer Beit nicht mehr angenommen werden. Die Wahlleitung stellt sofort das Wahlergebnis fest und fertigt ein Wahlprotofoll an. Die Mitglieder der Wahlleitung haben die Richtigfeit des Protofolls durch Unterschrift zu beglaubigen und Stimmzettel, Wählerliften und Wahlprotofoll der Zahlstellenverwal= tung zu übergeben.

Stimmzettel, die unbeschrieben sind oder mehr Namen enthalten, als Delegierte und Erfahleute ju mahlen find, find ungültig. Enthält ein Stimmzettel Namen von solchen Berfonen, die in der offiziellen Borichlags= liste nicht enthalten sind, so sind auch die auf folche Personen entfallenen Stimmen un= gültig. Dagegen sind solche Stimmzettel § 11. Bujammenftellung ber Resultate

Die Zahlstellenverwaltung hat bie Beggirtswahlergebnisse auf ihre Richtigfeit bif nachzuprufen und ftellt dann das Bahl ergebnis für die gesamte Bahlftelle que fammen, fertigt ein Sauptwahlprotofoll an und bestäfigt die Richtigfeit desfelben durch Unterschrift.

Das fertiggestellte Sauptprotofoll ist mit den Wahlprotofollen der einzelnen Wahle begirte, den Bahlerliften und den abgegebenen Stimmzetteln sofort an die Bentral Wahlprüfungstommission einzusenden. Die Absendung muß späteftens am dritten Tage nach Beendigung der festgesetten Wahlwoche erfolgt fein.

§ 12. Wahlprüfung

Bon der Bahlftelle, wo der Berbandsvore ftand feinen Sig hat, ift eine aus fünf Mitgliedern bestehende Bentral-Mahlprüfungse fommission zu wählen.

Alle Wahlprotofolle, Wählerliften und Stimmgettel find an den Borfigenden diefer Rommission zu senden. Die Adresse desselben wird im Berbandsorgan befanntgegeben. Mahlprotofolle, welche verspätet gur Absenbung gefommen ober bei welchen bie Mählerliften und die Stimmzettel nicht mit eingesandt worden sind, muffen für ungultig erflärt werden.

Die Zentral-Wahlprüfungstommiffion hat die Wahlatten der einzelnen Bahlftellen nachzuprüfen und das Gesamtresultat der Wahl in den einzelnen Wahlfreisen festzu-Gewählt als Delegierte find dieîtellen. jenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen auf fich vereinigen. Die mit ben nächsthöchsten Stimmen folgenden Randis daten gelten als Ersatleute. Bei Stimmens gleichheit entscheidet die Zentral-Bahlprüfungsfommiffion durch das Los.

Die gewählten Delegierten erhalten das Mandat vom Berbandsvorftand ausgestellt.

Etwaige Wahlproteste muffen unverzüglich an die Bentral-Wahlprüfungstommiffion gerichtet werden.

§ 13. Urabitimmungen

Bei Urabstimmungen gelten die Borichriften dieser Wahlordnung sinngemäß, insbesondere soweit Tag und Zeit der Abstimmung, Stimmlotal, Leitung, Durchführung und Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung in Betracht tommen.

Tabakernte 1931

Bor uns liegt das vorläufige Ergebnis der Tabakernte im Erntejahr 1931, das vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 reicht. Danach betrieben den gewerblichen Tabakanbau 51 953 Pflanzer, die 85 424 Grundstille mit einem Flächeninhalt von 1 035 855 a und 69 gm mit Tabak be= pflanzten, mährend die zuläffige Anbaufläche 1 059 825 a und 35 gm betrug. Geerntet wurden in dachreifem Zustand 23 180 805 kg Tabak im Gesamtwert von 22 297 926 RM. Das ergibt auf 1 Hektar durchschnittlich 2238 kg Tabak bei einem mitteren Preis von 96,19 RM. für den Doppelzentner.

Außerdem haben 7795 Pflanger für

57 gm Tabak angebaut.

Das soziale Empfinden der Zigarrenfabrikanten

Aus Baden wird uns geschrieben: Wenn man sich bei gewissen Gelegenbeiten mit Fabrikanten aus der Zigarrenindustrie unterhält, dann triesen sie ge-radezu von sozialem Verständnis. So tat ein Fabrikant am Arbeitsgericht einmal den Ausspruch: "Wir sind die sozialste Firma, die es überhaupt gibt."

Um besten zeigt es sich jetzt wieder, wie weit das soziale Empfinden reicht. Man sollte annehmen, daß, nachdem die Löhne seit 1931 um mindestens 29 v. S. abgebaut wurden, diese sozial eingestellten Firmen alles versuchen würden, ihrer Arbeiterschaft wenigstens noch einen einigermaßen auskömmlichen Lohn verdienen zu lassen. Aber weit gesehlt. Nicht bloß, daß ein Material geliefert wird, bei dem der Roller der reine Flichschufter geworden ist, außerdem schikaniert man die Arbeiter noch andauernd dermaßen, daß die Roller im allgemeinen ein Drittel Bigarren weniger herstellen, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. De schlechter das Material, desto feiner sollen die Zigarren aussehen. Daß des halb heute Löhne von 8 bis 10 M an der Tagesordnung sind, ist nicht weiter verwunderlich. Löhne von 12 bis 13 M gehören schon zu den Ausnahmen.

Unter diesen Umständen ift es erklär ich, daß die Urlaubsgelder, die ja nur 60 v. H. des verdienten Lohnes ausmachen, nur noch als Almosen zu bezeichhen sind. So ist es vorgekommen, daß in einem Betrieb ein Lehrling, fage und schreibe, 25 &, ein anderer 68 & als Ur-gaubsgeld für sechs Tage ausbezahlt erhielt. Aber auch bei den älteren Arbeitern fieht es geradezu trostlos aus. Kennen wir doch Fälle, wo Mann und Frau zusammen 9 M als Feriengeld für sechs Tage gusbezahlt erhielten. Auf Grund dieses Feriengeldes ist der Berdienst leicht zu Errechnen, und man ersieht hieraus, welch hundsmiserablen Verdienste in der 3igarrenindustrie erzielt werden.

Wird nun das Wirtschaftsprogramm der Papen-Regierung in Kraft gesetzt, dann erhalten auch die Zigarrenfabrikanten für jeden Arbeiter, den sie neu einstellen, 400 M pro Jahr, so daß sie vom Reich mehr Zuschuß bekommen, als der Jahresdurchschnittsverdienst eines

Arbeiters ausmacht. Verschiedentlich hörten wir schon, daß Kabrikanten einen Druck auf die Gemein= den ausgeübt haben, um von den Bemeindesteuern verschont zu werden. Da aber der Appetit mit dem Effen kommt, glauben wir nicht, daß die Fabrikanten nunmehr zufrieden find. Wir würden uns gar nicht wundern, wenn die Zigarrenfabrikanten in Zukunft nur noch dort fabrizieren würden, wo zugleich der Tabak gebaut wird, um dann nur noch die Frauen und Töchter der Tabakbauern zu beschäftigen, die in der Lage wären, den Tabak, den sie im Betrieb verbrauchen, unentgeltlich zu liefern. Ja, fehn Sie, das wär ein Geschäft, das brächt' noch was ein.

Die Arbeiterschaft aber sollte aus all dem erkennen, daß sie vom Unternehmertum nichts zu erwarten hat. Um zu nur hältniffen zu kommen, gibt es nur ein wirken.

Mittel, den Zusammenschluß in der gewerkschaftlichen Organisation, im Deutschen Tabakarbeiter-Verband.

Mehr denn je gelten die Worte eines alten Dichters aus der Vorkriegszeit:

Bolk der Arbeit, sei nun einig, Proletarier, steh zu Sauf! Denn an dem polit'schen Simmel Steigen finftre Wolken auf.

Tretet bei dem großen Bunde, Der Gewerkschaft tretet bei! Blaubet mir, dann schlägt die Stunde, Wo die Ausbeutung vorbei.

Da noch viele von uns schlafen. Jenen Schlaf so folgenschwer. Solltet ihr euch mahnen laffen: Einig sein muß unser Beer.

Der Profitgier wildem Ringen, Lagt uns treten kühn entgegen. Einigt euch! Es muß gelingen, Daß der Arbeit wird der Segen.

Rohe Willkür wird verschwinden, Not und Elend nicht mehr fein, Wachet auf, ihr Arbeitsbienen, Tretet bei in unfre Reih'n!

Gottlob Flug †

Nun ist auch der älteste Kämpser der Zahlstelle Magdeburg zur ewigen Ruhe gegangen. Am 27. August hat Gottlob Flug seine Augen für immer geschlossen. Geboren am 4. Juni 1858 zu Damm, gehörte er länger als 50 Jahre der frei= gewerkschaftlichen Tabakarbeiterorgani= sation an. Er gehörte mit zu jenen wenigen Kollegen, denen vor vier Jahren, anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz in Araft getreten war, eine besondere Ehrung zuteil wurde.



Schon in frühester Jugend lernte Gott= lob Flug das Proletarierdasein mit seinen Schattenseiten kennen. Noch vor dem Sozialistengeset schloß er sich dem da= maligen Allgemeinen Deutschen Tabak= arbeiterverein an. Nach deffen Auflösung durch das Sozialistengesetz wurde Gott= lob Flug Mitglied des vor bald fünfzig Jahren gegründeten Reiseunterstützungs= vereins deutscher Tabakarbeiter. Seit= dem war er ständiges Mitglied der freigewerkschaftlichen Tabakarbeiterorgani= Schlicht und einfach war sein sation. Leben. Ein schweres Leiden, von dem ihn nunmehr der Tod erlöft hat, fesselte ihn lange Zeit ans Bett. Wir verlieren in ihm einen treuen Rollegen und Rämpfer für unsere Idee, dessen Ansbenken wir dadurch in Ehren halten einigermaßen menschenwürdigen Ber- werden, daß wir in seinem Beiste weiter-

Literarisches

Tabalblätter und Palmen. Es ist ein unterhaltsames Buch, das der Bremer Berlag Franz Leuwer unter diesem Titel herausge-bracht hat. Gerhard Frenfoldt, ein Bremer Rohfabakmakler, schildert darin recht anschaustich den Weg der Tabakpflanze von der Farm bis zur fertigen Zigarre. Dazu 16 gut gelungene Illustrationen, die den Text wirkungsvoll ergänzen, und "Die Geschichte vom Kopfleder". Alles in allem ein Buch, dessen Ans schaffung wohl empfohlen werden kann. Es ift zum Preise von 1,25 M vom Verlag zu beziehen.

Bekanntmachungen

Um 10. Sept. ift ber 37. Wochenbeitrag fällig Kolgende Gelder find eingegangen:

26. Auguft. Bremen 36 .-.

Nordhausen 600 .-

30. Samburg 650 .- , Stargard 235 .- , Offenburg 100 .-

31. Seibelberg 250 .- , Giegen 15.50, Sanau 127.60, Breslau 100 .- , Berlin 1000 .- , Berlin 600.-

Sept. Bergedorf 15.—, Ofchersleben -, Elbing 600.—, Heilbronn 300.—. 100.-

2. Löhne 35 .--.

Bremen, ben 6. September 1932.

Joh. Arohu.

Ausgeschloffen nach § 14 bes Statuts wurde in Nordhausen der Kautabakspinner Frang Mener, geboren am 23. Januar 1884, eingetreten am 1. Oftober 1903.

Ortsangestellter gesucht!

Für die Zahlftelle Nordhausen wird jum möglichft baldigen Antritt ein Ortse

angestellter gesucht. Bon den Bewerbern wird verlangt, daß sie die Tarisverträge in der Tabaks industrie beherrschen, mit allen gewerks schaftlichen und arbeitsrechtlichen Fragen vertraut find, die Sozialverficherung kennen und ihre Unsicht in Wort und Schrift vertreten können.

Schriftliche Bewerbungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit in ber Arbeiterbewegung und die Dauer ber Berbandszugehörigkeit muffen dem Uns terzeichneten bis zum 19. September mit ber Aufschrift "Bewerbung" zugeftellt

werden.

Die Berwaltung der Zahlstelle Nordhausen.

J. A.: Otto Schulze, Nordhaufen, Geseniusstr. 26/27. (Tabakarbeiter-Buro)

Das unsoziale Programm der Papen-Regierung

kanzlers v. Papen entgegen. Diese Rede sollte ein großzügiges Programm zur Wirtschaftsankurbelung enthalten. Die Regierung hatte schon vorher für eine genügende Reklame gesorgt und überhies die Rede zweimal über alle deutchen Gender verbreiten laffen. Wenn die Regierung eines großen Reiches von einem bevorstehenden Programm ein solches Ausheben macht, ist man versucht, an eine wirklich befreiende Tat zu glauhen. Das tatsächliche Programm ents huppt sich in seiner Nacktheit als ein Programm zur Herbeiführung von Lohn-senkungen für die Arbeiter und Steuergeschenken für die Unternehmer. Doch ist s nicht unsere Aufgabe, eine ernstge= meinte Ankurbelungsabsicht von vornherein in Grund und Boden zu verdammen, sondern wir wollen unsererseits gern versuchen, die Vorschläge der Reichs= kegierung objektiv zu prüfen.

Was enthält nun die Rede des Reichs= kanzlers v. Papen? Sie befaßt sich in ihrem ersten Teil mit der allgemeinen **P**olitik, wobei auch Hitler einige Seiten= hiebe bekam. Das Wirtschaftsprogramm äßt sich wie folgt zusammenfassen: Die Regierung geht von dem Gedanken aus, daß die Wirtschaftskrise in Deutschland hren tiefsten Stand erreicht hat und daß die Krise der Weltwirtschaft in kürzester Zeit ebenfalls eine Wendung nach oben su nehmen beginnt. Hiervon ausgehend oll die deutsche Wirtschaft durch zusätz liche Maßnahmen aus der Verkrampfung und Vereisung, schneller als es sonst der

die Betriebe geschaffen werden. 700 Mil- Insgesamt handelt es sich um einen Bestionen sind für diese Art Ankurbelung trag von etwa 1500 Millionen Mark, der vorgesehen. Für jeden neu eingestellten Arbeiter oder Angestellten soll auf das Jahr gerechnet ein Betrag von 400 M in Form von Steuerscheinen gegeben merden. Diese Steuerscheine kann der Unternehmer in den Jahren 1934—1938 bei der Reichsregterung in Zahlung geben. Er kann sie aber auch sofort flussig machen, indem er sie verkauft oder sich beleihen läßt. Wenn der ausgeworfene Betrag voll ausgenutt wird, so würden 1,5 bis 2 Millionen Arbeiter neu beschäftigt werden. Dieser Prämienbetrag entspricht etwa den Ausgaben, die der Staat für die Unterstützung der Erwerbslosen sowieso zu machen hat. Das bekannte Programm für Notstandsarbeiten, wofür 350 Millionen Mark vorgesehen sind, soll daneben in vollem Umfange aufrechterhalten und durchgeführt werden.

Die Reichsregierung glaubte daneben aber noch etwas Besonderes machen zu muffen. Um den Betrieben den nötigen Anreiz zu geben, will man ein groß-zügiges Steuersenkungsprogramm in den nächsten Jahren zur Durchsührung bringen und diese Maßnahme der Zukunft bereits der jehigen Wirtschaft dienstbar machen. Die Finanzämter sollen für die im Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fälligen und eingezählten Steuern, die besonders produk= tionshemmenden Charakter tragen (Um= fag-, Grwerbe-, Grund- und Beforde-Steueranrechnungsscheine rungssteuer), Hall ware, velreit werden. Die Regierung ausstellen, mit denen der Steuerzahler in mäßigt werden, in je größerem Umfange Will das Problem von zwei Seiten an- den Jahren von 1934 bis 1938 alle Reichs- die Vermehrung der Belegschaft vorges

Erwartungsvoll sah die Deffentlich- fassen. Durch ein Prämienspstem soll ein steuern mit Ausnahme der Einkommens keit der angekündigten Rede des Reichs- Anreiz zur Einstellung neuer Arbeiter in und Körperschaftssteuer, zahlen kann, kanzlers v. Papen entgegen. Diese Rede die Betriebe geschaffen werden. 700 Mil- Insgesamt handelt es sich um einen Be auf diese Weise indirekt der Wirtschaft im Laufe eines Jahres zugeführt werden soll. Von 1934 bis 1938 kann die Umsatz fteuer gur Salfte, die Gewerbefteuer gu gwei Funfteln, die Grundsteuer gu einem Viertel und die Beförderungssteuer voll durch Steueranrechnungsscheine beglichen werden. Die Steueranrechnungsscheine sind überdies mit einem Agio von 4 v. H. ausgestattet, so daß derjenige, der die Steuerscheine erst im Jahre 1938 zur Bezahlung von Steuern verwendet, sie zu 120 v. S. in Zahlung geben kann. Diese Steuerscheine sollen ebenfalls schon jest durch Beleihung oder Verkauf mobilifiert werden können. Die Unternehmer find also in der Lage, im Laufe eines Jahres mit zusätzlichen Reichsmitteln in Sohe von 1,5 Milliarden die Wirtschaft anzukurbeln, wenn fie die Reichshilfe in der Weise anwenden, wie sie von der Regies rung gedacht ift. Mit den Einstellungsprämien zusammen sind es 2,2 Milliar den, die der Wirtschaft zwecks Ueber windung der Krife zur Verfügung geftellt werden.

Der zweite Teil des Ankurbelungsprogramms foll von der Lohnseite her er folgen. Die Unternehmer sollen durch ein Gefetz ermächtigt werden, den Tariflohn in einem gewissen, umgrenzten Umfange zu unterschreiten, wenn sie mehr Arbeitskräfte einstellen. Die Tariflöhne sollen innerhalb gewisser Grenzen in einem um so größeren Prozentsag er

(Rachbruck verboten)

Tul Com

Erzählung von Unna Mofegaarb

Ein schwüler, drückend heißer Tag ist's gewesen. Auch das in der Ferne drohende, zu emfiger Arbeit antreibende Bewifter fehlt nicht. Das letzte Fuder Beu ist nun endlich geborgen.

Um den Brunnentrog schiebt und prängt sich das durstige Vieh. In langen schiebt und Zügen schlürft es giertg das köstliche Naß. Blumen und Kräuter hängen er mattet die Köpfchen. Eine dicke Staubschicht liegt auf ihren Blättern. Schläfrig nicken bie hohen Gräser am Wiesenrand. Alles lechzt nach Regen. Ein langanhal= tendes, dumpfes Murren kündet das Berannahen des Unwetters. Dort hinter den Bergen zieht es herauf; es kommt fäher. Saufend fährt der Sturmwind über die Felder. Das Wurren wird zum Rollen, Blige durchzucken das Dunkel, has schnell hereingebrochen; große Regentropfen fallen hernieder, lechzend, eine Eiche gefällt. Immer unbehaglicher "Nette Geschichte, dieser Anfang und gierig verschluckt sie die heiße Erde. wird's den beiden zumute. Hans Hagen, serer Harzeise", knurrt Rolf Winter

Dann fällt Schlag auf Schlag. donnert und dröhnt, und dazwischen klatscht der Regen. "Es regnet Taler", sagt der Thüringer Bauer. Und wenn der Gewitterregen sich gar in einen vierundzwanzigstündigen Landregen wandelt, dann meint der Biedere, so ein Regen überhaupt nicht mit Geld zu bezahlen fei".

Anders, gang anders denken die beiden Wanderer, die schimpfend und schnaufend den Bergabhang herabsteigen. Sommerfrischler, verwöhnte Großstadt= menschen sind's und Kunstjünger dazu. Den Schlapphut tief in die Stirn gezogen, den Lodenmantel eng um den Leib gewickelt, triefend von Wasser, gleichen sie zwei wandelnden Bogel-scheuchen. Mit Riesenschritten geht's den Berg hinab. Einem Bauernhause unten Tale, dem einzigen, das weit und breit zu sehen ist, gilt ihr Hasten. Go schnell wie möglich unter Dach kommen, ist ihre Losung.

Da wieder ein züngelnder Blitz, ein Krachen und Rattern — der Blitz hat

der Beherztere von beiden, schlägt vor, fich der Länge nach niederzulegen, bis das Gewitter vorüber sei. Rolf Winter aber will nichts davon wiffen. Er drängt noch mehr zur Eile, und haftend geht es weiter. Ganz nahe, so nahe schon, daß man das rote Ziegeldach erkennen kann, winkt das Hüttchen im Tale. Endlich ist

es erreicht! Eine Kuh brüllt, ein Schwein grunzt, also muffen auch Menschen in der Rähe sein. Umsonst rütteln die beiden Kunstmaler an der niederen, altersschwachen Tür. Nichts rührt sich. Hans wagt es sogar, an eines der Fenster zu klopfen aber es bleibt alles still. Nur das Grunzen des Schweines wird lauter, und das Wasser gießt wie mit Wolken vom Himmel herunter. Uebrigens ist das Hüttchen, von der Nähe betrachtet, ein umfangreicher alter Kasten. "Simmel, hast du kein Gehör?" stöhnt Rolf Wink ter. Hans Hagen, der ewig Kränkelnde, beginnt zu huften. Das reichlich lange Blondhaar klebt ihm auf Stirn und Wangen.

"Nette Geschichte, dieser Anfang un

nommen wird. Bis zu einer Wochengrbeitszeit von 30 Stunden follen die Löhne nicht unterschritten werden dürfen. Das Tarifrecht und das Schlichtungs= wesen sollen in ihrem wesentlichen Inhalt aufrechterhalten werden. Man will fich angeblich nur gegen den Tarifschema= tismus wenden. In Wirklichkeit wird das Tarifrecht vollständig unterhöhlt und sinkt zur leeren Hülle herab. Dadurch, daß die Verdienste der Belegschaft sich in dem Mage verkleinern, wie neue Ur= beiter eingestellt werden, wird die Urbeiterschaft des Betriebes gegeneinander= gehetzt und durcheinandergebracht. Für den sett noch beschäftigten Arbeiter bebeutet jede Neueinstellung eine Bermin-berung seines Berdienstes. Daß das nicht zum Frieden innerhalb des Betriebes, sondern zum Unfrieden führt, dürfte er-klärlich sein. In Wirklichkeit ist das ganze eine neue Methode der Verdienst= ichmälerung und eine Benachteiligung der Arbeiter und Angestellten.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der AfA.=Bund haben deshalb sofort in einem Telegramm an den Reichspräsidenten gegen diese Art Sozialpolitik und Wirtschaftsankurbe-lung energisch Protest eingelegt. In dem Telegramm wird betont, daß die Absichten der Reichsregierung die tatsäch= liche Beseitigung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechts bedeutet und zu einer einseltigen Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten führt. "Die Gewerkschaften", so heißt es zum Schluß des Telegramms, "appellieren an den Herrn Reichspräsi= denten, einer solchen beispiellosen un= ozialen Politik die Zustimmung zu vers jagen und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen" Die Gewerkschaften sind mithin den verwerflichen Methoden der Bapen-Regie= rung sofort entgegengetreten. Gie haben damit pflichtgemäß gehandelt.

gen, die Besitzenden in Deutschland zu belasten, um mit Hilse der so erhaltenen Mittel zusätzliche Arbeit zu schaffen, son= dern sie hat im Gegenteil den Unternehmern Steuergeschenke in erheblichem Umfange zugesichert. Opfer wurden nur, wie es immer schon der Fall war, den Ar-Hilfe dieser Opfer allein soll das Wirts mung der Gewerkschaften erhalten.

Die Regierung ist nicht dazu übergegan-schaftsleben wieder in Gang gebracht werden. Die Gewerkschaften werden sich mit allen Mitteln dagegen gur Wehr setzen, daß das Tarifrecht befeitigt wird. Eine Wirtschaftsbelebung, die auf den Schultern des schwächsten Teiles der Bevölkerung aufgebaut wird, trägt von vornherein den unfozialen Stempel an beitexinnen und Arbeitern zugemutet. Mit | fich und kann nie und nimmer die Zustim-

Die Stellungnahme des ADGB.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen erreicht werden würde, wenn es bei der Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäf= tigte sich mit den in der Rede des Reichs= kanzlers v. Papen vom 28. August an= gekündigten wirtschaftspolitischen Blänen der Reichsregierung. Einmütigkeit bestand darin, daß diese Plane die Bewerkschaften zu scharfer Abwehr herausfordern muffen. Entschieden bekampfen die Gewerkschaften vor allem die mit den Planen der Reichsregierung verbundene Absicht, den Tariflohn nach erfolgten Neueinstellungen von Arbeitskräften für alle Betriebsangehörigen zu fenken.

Turch die Lohnkurzungen der letten Jahre ist das Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen bereits weit unter den Betrag gefunken, der zur Erhaltung der notdurftigften Existenz unentbehrlich ift. Beitere Lohnsenkungen murden eine unerträgliche Berschärfung der sozialen Bedrängnis der arbeitenden Bevölkerung sowie eine weitere Schrumpfung der Raufkraft der breiten Konsumenten= maffen und neue, gesteigerte Arbeits-losigkeit zur Folge haben. Die beabsichtigte Rurzung der Löhne steht auch im Widerspruch zu der vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster abgegebenen Erklärung, der Deflationspolitik ein Ende zu machen.

Ueberdies ist der Bundesvorstand der Ansicht, daß das von der Regierung ver-Es wird nun darauf ankommen, ob und folgte Ziel, einen Anreiz zu Reueinstel-wie dieses Programm verwirklicht wird. lungen von Arbeitskräften zu geben, auch

im Plan der Reichsregierung vorgesehe= nen Zahlung der Prämie von 400 M für jeden neu eingestellten Arbeiter fein Bewenden hätte. Im Rahmen des Gesamt= planes der Regierung kann auf die Rürzung der Löhne verzichtet werden, ohne den von der Regierung erwarteten Effekt des Planes zu schmälern. Und auf die Kürzung der Löhne muß verzichtet werden, wenn die Reichsregierung der Mahs nung des Reichspräsidenten, sie möge darauf achten, "daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe", ge= recht werden will.

Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit gu bringen, murde wirkungsvoll gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuerrückerstattung ausschließlich auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Neueinstellungen von Arbeitskräften bei der Ueberwindung der Arbeitslofigkeit mitwirken. Durch eine folche Menderung des Planes der Reichsregierung würden von der Summe von 1,5 Milliarden aus Steuermitteln, die nach dem Programm des Rabinetts in vollem Umfange bedins gungslos angerechnet werden foll, erhebs liche Beträge frei werden, die zur Ingangsetzung und Förderung von öffentlichen Arbeiten, also zu echter Arbeitsbeschaffung im Sinne der bekannten Forderungen der Gewerkschaften, Berwendung finden mußten.

"Wenn mir doch nur einer sagen wollte, wo wir uns momentan befinden?"

"Nichts ist leichter, als das zu ent= ratfeln", entgegnet Sans Sagen, um lakonisch hinzuzusetzen, daß man ja doch von einem Rückmarsch in die Berge sei, als ihm plötlich ein greller Blit das Wort-nimmt. Offenen Mundes steht er da und starrt die verschlossene Tür an. "Sesam, öffne dich!" seufzt er mit Galgenhumor, dann lacht er höhnisch und doch beluftigt, trot der Situation, in der sie sich befinden, auf. "Rolf! Menschenskind! Weißt du nun, wo wir uns befinden? Da, sieh dir mal das Schild da an!"

Nun versuchen sie gemeinsam, die Schnörkelschrift des verwitterten Holzschildes über der Haustür zu entziffern.

Tal Eden — es wird nichts andres. Also wirklich und wahrhaftig — Tal Eden.

"Tal Eden! Das Land, wo Milch und Honig fließt!" lacht Rolf Winter — "also sind wir ja am richtigen Plat."

"Ein Gasthaus ist's", philosophiert

mal an die Tür trommeln." Und wirklich, dieses Mal hat's wirklich geholfen.

Schlürfende Schritte werden vernehm= lich. Die Haustur öffnet sich, und die beiden pudelnaffen Kunftjunger schlupfen schnell hinein. Ein schlampiges, altes Weib heißt sie mit einer Handbewegung nähertreten. Milch und Sonig floffen nun zwar nicht, aber der Raffee mar nun mal gar nicht übel, und nachdem sich die beiden ihrer nassen Kleider entledigt hatten, kam der humor sogar zu seinem Rechte. "Also im Tal Eden sind wir", scherzte Hans Hagen und schüttelte lachend die blonde Künstlermähne. ,Scheint mir ein nettes Tal Eden zu fein - Rolf, Mensch! - guck dir doch einmal unfre Wirtin genauer an!"

"Hast recht, Hans — man müßte die Alte skizzieren; — dieser rote Unterrock mit dem hinten klaffenden weißen Schlitz, einfach inpisch! Diese Riesenfilz-schuhe!" —

"Und die Haartour! Diese Wipswurst am Sinterkopf!" wirft Sans Sagen ein und schlägt sich lachend auf die Schenkel. Ob da eigentlich kein andres weibliches

Ruhe wird bald unheimlich; wenn die Alte doch nur ein Wort reden wollte! Das abgehackte Knurren, das sie hören läßt, fäilt einem ja fast auf die Nerven! Na, Rolf - was meinste?" Sans Hagen, der am Fenster saß, hatte einen Blick auf den Hof geworfen — "Da haben wir ja gleich noch 'ne Sie". Damit meinte er eine korpulente Frauensperson, die, mit einem Futtereimer in ber Sand, an der Bumpe stand. Sie hatte benselben matschelnden Bang wie die Alte, dieselben klozigen Bewegungen, trug ebensolch roten, hinten weiß geschlitten Unterrock, nur war ihr Haar schwarzbraun, im Gegensatz zu der Alten schmutziggrauem. "Bagt gang nach Tal Eden", spöttelte der Angeredete; "na, hoffentlich läßt der Regen bald nach, damit wir noch vor Schlafenszeit die Spelunke verlaffen hönnen." — "Glaub ich nicht, mein Lieber; in dieser Nacht muffen wir schon

keine Wanzen gibt." "Wir müffen doch lieber mal die Alte um Nachtlogis angehen. Da hör ich sie schon angeschlürft kommen." Sehr höfs Hans Hagen, "da darf man getrost ein-l Wesen im Hause anwesend ist? Diesellich brachten die beiden ihr Anliegen

in Tal Eden übernachten. Wenn es nur

Auf dem Posten bleiben!

Im Streben nach wirtschaftlicher Be- rungsschutz notwendiger denn je ist, trot mit der Berzinsung die sogenannte freung des Bolkes sind die Eigenunter- ber finanziellen Nöte sich um die Auf- Prämienreserve, die die Auszahlung der nehmungen der Werktätigen wichtige Faktoren. Sie haben einflugreiche Stellungen in der Gesamtwirtschaft erreicht, was nicht zuletzt auf die wachsende Erkenntnis von der Bedeutung dieser Bestrebungen zurückzufiligen ift. Die Eigenunternehmungen befriedigen heute in ihrer Gesamtheit sason viele, auch die persönlichsten Bedürfnisse der Arbeiterschaft. So ist zum Beispiel der Volksfürforge die Aufgabe zugewiesen worden, bas auch in werktätigen Kreisen vorhandene Bedürfnis nach privaten Ber-sicherungen, speziell nach Lebensversiche-rungen, zu befriedigen. Das ist ihr in hohem Maße gelungen.

Es fehlt selbstverständlich auch der Bolksfürsorge nicht an Anfeindungen aus den Kreisen, die der Arbeiterschaft und ihrem Streben nicht gut gefonnen find. Gie fegen über die Bolksfürforge Gerüchte in Umlauf, die das Vertrauen zu ihr erschüttern sollen. So wird zum Beispiel hier und da erzählt, die Volksfürsorge mache bald "pleite". Selbstver= ständlich ist das Gegenteil davon richtig, wie überhaupt alle abträglichen Behaup=

tungen Unwahrheiten sind. Die Bolksfürsorge fördert ihren ureigensten Aufgaben gemäß durch ihre Kapitalvergebung besonders die Bautätigkeit mit ihrer wirtschaftsbelebenden Wirhung. Das ist heute sehr wichtig, und wir müssen alle bestrebt sein, hierin nicht nachzulassen. Die Höhe der laufend an-zulegenden Kapitalien, die als erststellige Hypotheken größte Sicherheit für das Eigentum der Versicherten verburgen, wird bestimmt durch die Beitrags= dahlungen der Bersicherten und die Ein-nahmen aus Zinsen und Kapitalerträ-gen. Diese sind auch heute noch sehr hoch, weil der weitaus größte Teil der Bersicherten, der erkannt hat, daß Versiche- Beiträge wird angesammelt und bildet stören versucht wird.

echterhaltung der Versicherung bemüht. Die Versicherten sind vielfach der Unsicht, daß sie die an die Gesellschaft ge= zahlten Prämien beim Rückkauf, alfo bei der Kündigung voll zurückerhalten muffen, da die Bolksfürsorge für sie ja nichts geleistet habe. Das ist aber durchaus irrig und kann zu unangenehmen Enttäuschungen führen. Die Lebensversicherung in ihrer Eigenart kann nicht verglichen werden mit einer Sparkaffe, sondern nur mit Einrichtungen, bei denen das Risiko eine wesentliche Rolle spielt, zum Beispiel mit der Feuer-, Kranken=, Unfallversicherung usw. wird aber niemand auf den Gedanken kommen, bei diesen Einrichtungen seine eingezahlten Beiträge zurückzuverlan-gen, weil es zum Beispiel "bei ihm nicht gebrannt hat", er "nicht krank war" oder "keinen Unfall erlitt". Jeder weiß, daß die Beiträge verbraucht murden, um zum Beispiel die insgesamt bei den anderen entstandenen Feuerschäden zu decken.

Bei der Lebensversicherung ift natürlich auch ein Risiko vorhanden, das die Gesamtheit der Versicherten mit einem Teil ihrer Prämien decken muß, und zwar find es die vor dem normalen Ablauf der Versicherung eintretenden Auszahlungen für Sterbefälle. In diesen Fällen ist die Bolksfürsorge gemäß den Berficherungsbedingungen verpflichtet, die vertragsmäßige Bersicherungssumme voll auszuzahlen (bei Unfalltod oft doppelt), ganz gleich, wieviel Prämien dazu entrichtet worden sind. Das ist ja auch der besondere Vorteil, den die Lebens= versicherung gegenüber einer Sparkasse hat, der Verfichern von Sparen unter-

Der restliche, weit größere Teil der

vollen Tersicherungssummen nach lauf der Versicherungsdauer garantiert. Und dieser Teil kann folglich bei einem Rückkauf nur erstattet werden, nachdem noch die entstandenen Unkosten in Abzug gebracht sind. Es darf sich aber niemand verleiten lassen, seine Bersiches rung aufzukündigen, weil die dabei ents stehenden Schäden so leicht nicht zu erfegen find.

Die Volksfürsorge hat deshalb Vors jorge getroffen, daß bei wirklicher Zahlungsbehinderung der Bersicherungsschutz — natürlich in beschränktem Umfange - erhalten bleibt. Darüber erteis len die Rechnungsstellen und Bertrauensleute Auskunft. Der Rückkauf ist voller Berlust des Bersicherungsschutzes und trifft jeden Versicherungsnehmer hart. Dazu kommt zwangsläusig noch die finanzielle Einbufe. Die Bolksfürforge kann deshalb vom Rückkauf nur abraten. Mancher Rückkauf wurde schon bereut, weil kurz danach ein Todesfall eintrat.

Die Versicherten der Bolksfürsorge und die werkfätige Bevölkerung können daron überzeugt sein, daß die Bolks= fürsorge sich bei dieser Empfehlung von der Auffassung leiten läßt, dem Bolke bestens zu dienen. Denn für sie gilt der "Bertrauen Grundsag: gegen. trauen"

Die Volksfürsorge arbeitet rastlos, um alle Werktätigen zu erfassen und das vorhandene Berficherungsbedürfnis decken. Die Note der Gegenwart find vielseitig und schwer, aber man darf darüber nicht die mögliche und erreich bare Sicherung der Zukunft vergeffen. Darum follte fich im Bertrauen zur Volksfürsorge niemand beirren lassen. gang gleich, von welcher Seite es zu zer-

por. Ein mißmutiges Kopfnicken war die Antwort; die Urgroßvaterspantoffeln fetten sich wieder in Bewegung, und ein paar andre nahten. Der "zweite rote Unterroch" kredenzte mit stupidem Lä-cheln zwei Glas frische Milch. Ja, frisch und wohlschmeckend war sie; die korpulente Person knizte und lachte, daß zwei Reihen schmukiger Zähne sichtbar wurden, ein äußerst komischer Anblick. Da kam die Alte hinzu. Verdrießlich setzte ile Butter, Brot und Rafe auf den Tisch und erklärte den Herren, daß die andre thre Tochter sei. Sie sei mitunter etwas komisch; zum bessern Verständnis tippte fle sich mit dem Zeigefinger auf die Stirn, wünschte ihnen eine "Gute Nacht" und verschwand. Zeitig schon suchten Hans Hagen und Rolf Winter ihr Lager

Die Betten waren rein, wenn auch sehr hart. Da sie beide todmüde waren, fielen sie bald in Schlaf. Es war noch nicht Mitternacht, da fühlte sich Hans Hagen unsanft gerüttelt: "Mensch, was fagst du, es gibt wirklich Wanzen!" hörte er Rolf Winters Trompetenstimme verkünden.

"Unsinn!" knurrte schlaftrunken der fo unfanft Gewechte.

"Na, da fieh doch hierher! Ist das etwa keine Wanze!

Rolf Winter hatte eine Kerze angesteckt; wie hynotisiert starrte er auf ein kleines, rotbraunes, stinkendes Tier, das sich schwerfällig auf der geblümten Bettdecke fortbewegte. "Grad hier am Salfe hat das Bieft mich gebiffen -

Hans Hagen rieb sich den Schlaf aus den Augen; mit Kennerblick studierte er die nükliche oder schädliche Beschaffenheit des Tierchens; "wahrhaftig, eine Wanze ist es!" Und sogleich begann er die Wände mit den Fäuften zu bearbeiten. "Das wäre doch noch schöner; ließ man sich für sein teures Geld von den Wanzen beißen! Und lief dann tagelang mit den roten Quaddeln rum!"

Da er natürlich geglaubt hatte, mit seinem Klopfen die Wirtin geweckt zu haben, war er nicht wenig erstaunt, als in der geöffneten Tür ein zottiger, verschlafener Mädchenkopf sichtbar wurde. fragend an. Da sie beide schwiegen, kaml ein.

das Mädchen näher. Nichts um und nichts an als einen roten Unterrock, stand sie in der Mitte des Zimmers. Nacht waren die zierlichen Kinderfüße, nackt der Nacken, Hals und Arme: schwer hingen die dunklen Flechten über die Schultern, die das grobe Leinens hemd deckten. Die Gesichtszüge waren fein geschnitten. Wie eine Vision schaus ten die beiden das Mädchen an und ver gaßen die Wanzen gang und gar. Erft als es sich wieder schweigend zum Gehen anschickte, fanden sie die Sprache wies der. "Wir — ja —, Fräulein wir wollen nur sagen, daß wir zeitig gewecht wers den möchten", log Rolf Winter dreift.

Rolf Winter fand zuerst die Sprache wieder.

"Na, Hans, was meinst du zu dem dritten roten Unterrock? Gar nicht übel, was? Hafte die Augen gesehen?"

"Mensch, die Augen möcht ich malen."

Dann mal sie meinetwegen. Dies Tal Eden fängt wirklich an, interessant gu merden." Go flogen die Worte bin Zwei nachtdunkle Augen starrten ihn und her, nach zwei erst trat völlig Ruhe

Gesundheitspflege im Geptember

Der Serbst ist da und mit ihm in versaller Art (Wasser, Selterwasser, Milch, im September überhaupt, zur Vermeisschwenderischer Fülle Gemüse und Obst. Bier usw.) soweit als möglich oder dung von Serbsterkältungen aller Art Neber deren Nutzen als Nahrungsmittel schränke mindestens das jedesmalige dem Witterungscharakter Rechnung tras für Groß und Klein braucht man heute Quantum stark ein. kaum mehr viel Worte zu machen: Vita= Mine, Zuckerstoffe, Mineralsalze, Fruchtfauren usw. führen wir mit Gemuse und Obst dem Körper zu, deren er zur Erhaltung feiner Gesundheit dringend bedarf. Der Genug von Gemufe und besonders pon Obst permag aber auch auf der anderen Seite schweren gesundheitlichen Schaden zu stiften, nämlich dann, wenn wir die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen außer acht lassen.

Während es beim Gemufe selbstver= ständlich ist, daß man es vor der Zubeteitung putt, werden oft, von Kindern wie von Erwachsenen, allerlei Früchte auch ungewaschen verzehrt. Besonders in der Größstadt, in der das Obst von Baum oder Strauch bis zum Munde des Verbrauchers durch viele Hände geht, ist die äußere Obstschale mit Staub und Schmutz und Krankheitskeimen beladen, ie wir so gedankenlos mit herunter-

schlucken.

Darum als erste Mahnung: Wascht oder — wenn möglich — schält das Obst, bebor ihr es verspeist! Weiter ist zu warifen vor dem Genuß unreifen Obstes, bessen hoher Gehalt an Zellfaserstoff auf den Berdauungsapparat ungünstig einschirkt. Aehnliche schädliche Folgen ruft auch die Unsitte hervor, daß man zum Dost reichlich Wasser trinkt. Dadurch werden viele Obstsorten, ganz besonders Kirschen und Stachelbeeren, im Magen zum Aufquellen gebracht, die Magenwande gedehnt und so auch ein Druck auf Atmungsmuskel und Herz ausgeübt, der inter Umständen sogar lebensgefährlich werden kann.

Parum die weitere Mahnung: Man permeide nach vorängegangenem Obst-

Das Wassertrinken im Sommer und Herbst hat, besonders auf Wanderungen, überhaupt so seine Gefahren. Mancher Darmkatarrh, manche Ruhr und manscher Typhus, die erfahrungsgemäß alljährlich in den Serbstmonaten in versache in dem Genuß von Wasser unbekannter Herkunft. Einzig das Waffer eines klaren Gebirgsquells kann in gesundheitlicher Beziehung als einwandfrei gelten.

So gefund im allgemeinen eine Herbst= wanderung ist, so muß man bei ihr, wie seine Entstehung.

gen und vor allem für zweckmäßige Kleidung forgen. Wer am frühen Morgen ausgeht oder am späten Abend heimkehrt, der vergesse nicht den Mantel mitzunehmen, auch wenn die Septemberfonne um die Mittagszeit noch tüchtig wärmt. Ebenso ist es unvorsichtig, sich mehrter Zahl auftreten, findet seine Ur- im Berbst noch im Grafe zu lagern ober auf Feldsteinen zu rasten. Nicht selten find fie, besonders in der Morgenfrühe, noch feucht, und mancher Blasenkatarrh und mancher Rheumatismus, den man ja auch die "Krankheit des Herbstes" genannt hat, verdankt foldem Unverstand

Nazis wollen Frauen verstlaven

Die Nationalsozialisten hegnügen sich mit Silfe ihrer "Arbeitsdienstpflicht" die männliche Arbeiterschaft zum Sklaven herunterzudrücken, wollen auch ein nicht minder stattliches Beer weiblicher Arbeitssklaven. "Breußische Zeitung" veröffentlichte am 19. August 1932 einen Artikel, in dem sie eine besondere Arbeitsdienstpflicht für Frauen fordert. Es heift dort:

Es müßten in jeder großen und mittleren Stadt bis hinunter zu 5000 Einwohnern eine Frauenfachschule und eine landwirtschaftliche Frauenschule erbaut werden. Letztere nach dem Borbild der jest schon in der Proving bestehenden Reiffensteiner Frauenschulen (Maidenschulen). Der Besuch dieser Schulen ist Pflicht für jedes junge Mäd= chen, das das 18. Lebensjahr erreicht hat, gang gleich, welchem Stande ihre Eltern angehören oder ob sie die Bolksschule, Mit= telschule oder das Lyzeum besucht haben. Der genuß das Trinken von Flüffigkeiten Frauenarbeitsdienst erstredt sich auf eine zu erwarten hätten.

zweijährige Dienstzeit, von ber ein Jahr in ber städtischen Fachschule und bas zweite in ber landwirtigaftlichen Frauenschule absolviert wird. Gelehrt werden alle praftischen und theoretischen Fächer, die bisher im Lehre plan ber Frauenfachschulen enthalten waren. Ergänzungen und Aenderungen werden im einzelnen vorgenommen werben muffen. Bum Beispiel muffen berücksichtigt werben: bie Rassenkunde, die Erbgesundheitslehre, die allgemeine Boltstunde und Leibesübungen.

An Stelle des Lohnes, so fordert das Blatt weiter, soll es nur ein Taschengelb von 20 dis 30 & geben, die Unterkunftsstätten der arbeitsdienstpflichtigen Mäds chen sollen mit "fridericianischer Einfachheit" eingerichtet werden.

Also Sklavenarbeit gegen Hunger trinkgelder und Unterkunft in Wohn räumen, wie sie zur Zeit der Leibeigensichaft üblich waren, das ist's, was unser Frauen und Mädchen vom Dritten Reich

Um sechs also schon war die Nacht porbei. So hatten sie es ja selbst betimmt in ihrer Verlegenheit. Na, dafür brachte ihnen der Morgen eine nette Neberraschung. Den Morgenkaffee kredenzte nämlich nicht, wie sie es geglaubt hatten, die schlampige Alte, auch nicht thre stupide Tochter, sondern die hübsche Kleine. Aber so malerisch wie in der Racht sah sie nicht aus. Das volle, braune Daar war ganz glatt gekämmt, sogar domadisiert, in einem festen Knoten war es am Ropfe festgesteckt. Eine häßliche, graue Jacke bedeckte den Oberkörper, der Fortsatz war der rote Unterrock. Das weiße, grobe Hemd, das die runden Arme, den wohlgeformten Hals und Pufenfortsat frei ließ, hatten ihr viel besser gestanden. So waren nur die Mugen, die großen, verträumten Kin-deraugen, dieselben geblieben. Und in diese Augen mußte Sans Sagen immer Der Regennacht war ein hineinsehen. Tassen Wargenspaziergang zu machen, schen ihren Fuß hier hineingesett haben.

sich die Umgegend anzusehen und even tuell am Nachmittage zu Fuß ben Weg nach ihrem Hotel in der nahen Stadt zurückzulegen. Rolf Winter willigte ein, obwohl ihm das alles nicht so recht paste. Trothem bereute er es nicht.

Raum eine Viertelstunde waren sie gewandert, da entdeckten sie in einer Talmulde ein Stückchen Wald, so schön, wie sie noch keines gesehen hatten. Uralte Buchen breiteten ihre knorrigen Brombeergerank Aeste aus, dichtes spann seine Ranken über den Weg und Steg. Eigentlich gab es hier ja gar keine Wege. So ein richtiges Stückchen Urwald tat sich ihnen auf. Und inmitten des Wäldchens lag traumstill ein kleiner dunkler See, umrahmt von hohem Schilf und üppig in die Sohe schießenden Wasserlilien.

Und doch waren es nur wenige, die dieses herrliche Stückchen Erde je gesehen hatten. Vielleicht früher einmal -

Aber die kunftvoll aus Birkenstämmen gezimmerte morsche Bank, die Beklasses am See stand, verriet, daß einstma wohl doch Menschen gerne dort gehauf hatten. Lange mußte es allerdings het sein. Denn mitten durch die Rückenlehne hatte eine wilde Rose ihre Aeste gestreckt, üppig mucherten gelbe Gumpf. dotterblumen unter, vor und neben bet Bank. Einige wippende, blühende Gra-fer lugten sogar durch ble Rigen bes Sizes.

Sinnend betrachteten Die Kunstmaler all die Herrlichkeiten. Da es ihnen Entheiligung schien, auf dieser Bank Platz zu nehmen, streckten sie sich nieder ins hohe Gras und genossen die wundervolle Sommerstille. Kolf Winter grübelte, wie wohl das alte Haus mit seinen merkwürdigen Bewohnern zu dem Namen "Tal Eden" gekommen set; und hans hagen dachte darüber nach, was hier wohl einft für Menschen ge-